

GASTWIRTSCHAFT

**Moderne
Pyramiden****Auch Bauen
ist Verteilung**

Von Günther Moewes

Der westliche Mittelständler staunt beim Kreuzfahrtabstecher vor den Pyramiden: „Mein Gott, was die damals schon geleistet haben!“ Welches Schicksal wäre ihm wohl in der damaligen Sklavengesellschaft zuteil geworden? Oder in dem Weihnachtspflichtfilm „Der kleine Lord“? Schloss oder Slum?

Kritikloser Prachtbautourismus wurde nicht von der Bevölkerung erfunden, sondern von der früheren Baugeschichte, die sich vorrangig mit dem höfisch-sakralen Bauen beschäftigte und den alltäglichen Profanbau der

Heimatkunde überließ. Das zeigt Parallelen zur heutigen reichtumsgeleiteten, refeudalisierenden Mainstream-Ökonomie. Beide vernachlässigen

Armut und Arbeit und stellen allzu selten Brechts Frage des lesenden Arbeiters: „Wer baute das siebentorige Theben?“

Natürlich muss es Bauten der Gemeinschaft geben. Wo wurden Größe und Pracht aber nur durch

Bevölkerungsarmut oder Rücksichtslosigkeit gegenüber menschlichen Qualen erzeugt? Mit wie viel Armut und Elend wurden die Kitsch-Schlösser des 19. Jahrhunderts erkaufte? Etwa Neuschwanstein. Wo hingegen gelang gemeinschaftsbildende Pracht auch ohne Elend? Wo beruht feudale Ästhetik auf Menschenverachtung? Wo sind die Höhepunkte der Rücksichtslosigkeit? In den Sklavengesellschaften? Im Kolonialismus? Geschätzte zehn Millionen Tote beim Bau der chinesischen Mauer, 100 000 beim Suezkanal, 28 000 beim Panama-Kanal.

Viele Länder wurden von kolonialistischer Rücksichtslosigkeit mehrmals überrollt. Ihre Bewohner hegen gegenüber Mega- oder Prachtbauten andere Gefühle als unsere Mittelständler (übrigens auch gegenüber dem Begriff „Kreuzfahrt“). Für sie signalisieren die Bauten jahrhundertlang koloniale Aggression und Demütigung. Welche Pflicht zu Selbstkritik und Wiedergutmachung haben die Verursacher dieser Demütigungen?

Rücksichtslosigkeit in diesen Dimensionen scheint in hochindustrialisierten Staaten überwunden. Wirklich? In Deutschland gibt viel zu wenig bezahlbaren Wohnraum und deshalb mindestens 300 000 Obdachlose, darunter 32 000 Minderjährige, sowie jährlich 9000 Räumungsklagen. Wie wäre es mit einem Gesetz, das Luxusprojekte wie Reichstagsverhüllung, Elbphilharmonie oder inhaltslose Schloss-Rekonstruktionen nur noch da zulässt, wo es keine Obdachlosen mehr gibt?

Der Autor ist Verteilungskritiker und emeritierter Professor. Zum Thema siehe sein Buch „Weder Hütten noch Paläste“.



RE